

Knauf, Helen

## "Ich will Erzieher/-in werden". Warum brandenburgische Fachschülerinnen und -schüler sich für den Beruf der/des Erzieher/in entscheiden

*KiTa aktuell. BB, MV, SN, ST, TH, BE 18 (2009) 3, S. 52-54*



Quellenangabe/ Reference:

Knauf, Helen: "Ich will Erzieher/-in werden". Warum brandenburgische Fachschülerinnen und -schüler sich für den Beruf der/des Erzieher/in entscheiden - In: KiTa aktuell. BB, MV, SN, ST, TH, BE 18 (2009) 3, S. 52-54 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-74673 - DOI: 10.25656/01:7467

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-74673>

<https://doi.org/10.25656/01:7467>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



BB, MV, SN,  
ST, TH, BE



3 | 2009

18. Jg., KiTa MO

ISSN 0941-4347 · B 2352

# KiTa aktuell

**Fachzeitschrift für die Leitung  
von Kindertageseinrichtungen**

## **Aus- und Weiterbildung**

Ich will Erzieherin werden! - Wieso denn eigentlich?  
Motive für die Berufswahl.

## **Im Blickpunkt**

Die Krippen werden  
ausgebaut und die  
Qualität auch. Doch  
wo ist das Fachpersonal  
dafür?

## **Kita-Management**

Beobachtung und  
Dokumentation bei  
U3-Kindern

## **Gesundheit**

Macht unsere Gesellschaft  
unsere Kinder dick?  
Gesundheitserziehung  
heute.

## **Literatur und Medien**

Ein gut gestalteter Ein-  
gewöhnungsprozess mit  
Hilfe des Eingewöhnungs-  
tagebuches — ein Gewinn  
für jede Tageseinrichtung

## **Politik**

Kindertagesbetreuung  
zwischen Familie,  
Kindertagespflege und  
Kita: Neue Zahlen und  
Entwicklungen



Carl Link

# »Ich will Erzieher/in werden«

## Warum brandenburgische Fachschülerinnen und -schüler sich für den Beruf der/des Erziehers/in entscheiden



**Erfolgreiche Arbeit mit Kindern lebt von kompetenten und engagierten Fachkräften - heute vielleicht noch mehr als bisher, denn die Anforderungen steigen, insbesondere in Bezug auf Bildung und auch Dienstleistung. Doch aus welchen Gründen entscheiden sich heute junge Menschen, diesen anspruchsvollen Beruf zu ergreifen? Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen gehen sie in diesen Beruf? Und: Welchen berufsbiographischen Hintergrund haben sie?**

**Dr. Helen Knauf**

Vertretungsprofessorin für Pädagogik an der Hochschule Vechta

### Warum nach Berufswahlmotiven fragen?

Eine erste Annäherung an diese Fragen wurde mit einer Befragung von Schülerinnen und Schülern an Fachschulen für Sozialpädagogik in Brandenburg in die Wege geleitet. Dazu wurde den Fachschülerinnen und -schülern während des Unterrichts ein Fragebogen vorgelegt, der neben einigen soziodemographischen Daten lediglich die Aufforderung umfasste, den folgenden Satz zu vervollständigen: »Ich will Erzieher/in werden, weil ...«. Auf diesem Wege konnten die Daten von 473 angehenden Erzieherinnen und Erziehern erfasst werden. Auf der Grundlage dieser frei formulierten Antworten wurden Kategorien gebildet, sodass die Antworten zusammengefasst werden konnten. Unter den Befragten befinden sich 60 Männer, was einem Anteil von 12,7 Prozent entspricht.

### Arbeit mit Kindern - das Hauptmotiv

Fasst man die häufigsten Nennungen zu den Berufswahlmotiven zusammen (vgl. Abb. 1), so zeigt sich, dass die Freude an der Arbeit mit Kindern mit deutlichem Abstand das Hauptmotiv bildet. Die folgenden beiden Zitate aus den Fragebögen verdeutlichen, wie wichtig das Zusammensein mit Kindern und das »etwas Zurückbekommen« für viele Befragte ist:

»Ich will Erzieher/in werden, weil >die Kinder/Jugendlichen einem einfach Freude bereiten/schenken.«

Ich will Erzieher/in werden, weil >mir die Arbeit mit Kindern Freude bereitet, ich es interessant finde zu sehen, wie sich die Kinder entwickeln.«

Das zweitwichtigste Motiv ist der Spaß an dieser Tätigkeit im Allgemeinen. Dazu noch ein Zitat:

»Es macht mir einfach Spaß, ein Lächeln in den Kinderaugen zu sehen. Wenn sie glücklich sind, fühle ich mich wohl.«

Hier gibt es sicher eine große Schnittmenge zum ersten Motiv. Das Zusammensein mit Kindern, mit ihnen etwas zu machen scheint für fast alle Befragten von

zentraler Bedeutung zu sein — fasst man Motive 1 und 2 zusammen, so kommt man auf 450 Nennungen bei 473 Befragten insgesamt.

Zwei weitere Motive werden ebenfalls sehr häufig genannt: Erstens die Erwartung, sich selbst und die eigene Persönlichkeit in diesem Beruf weiterzuentwickeln. Viele Fachschülerinnen und Fachschüler erhoffen, in der Arbeit mit Kindern herausgefordert zu werden und möglicherweise eigene Verhaltensweisen und Einstellungen zu verändern, vielleicht auch an Reife zu gewinnen. Das folgende Zitat einer Fachschülerin verdeutlicht dies:

»Ich will Erzieherin werden, weil »man sich ständig weiterentwickeln kann und muss, man ständig neues Wissen erwerben kann.«

Zweitens wird das Ziel genannt, Kinder individuell fördern zu können. In diesem Punkt drückt sich der Wunsch aus, Kinder zu unterstützen und im weitesten Sinne etwas zur Verbesserung der Gesellschaft beizutragen. Auch hierzu ein Beispiel aus den Fragebögen:

»Ich will Erzieherin werden, weil ich »sie als Zukunft unserer Gesellschaft betrachte, welche ich mitgestalten möchte.«

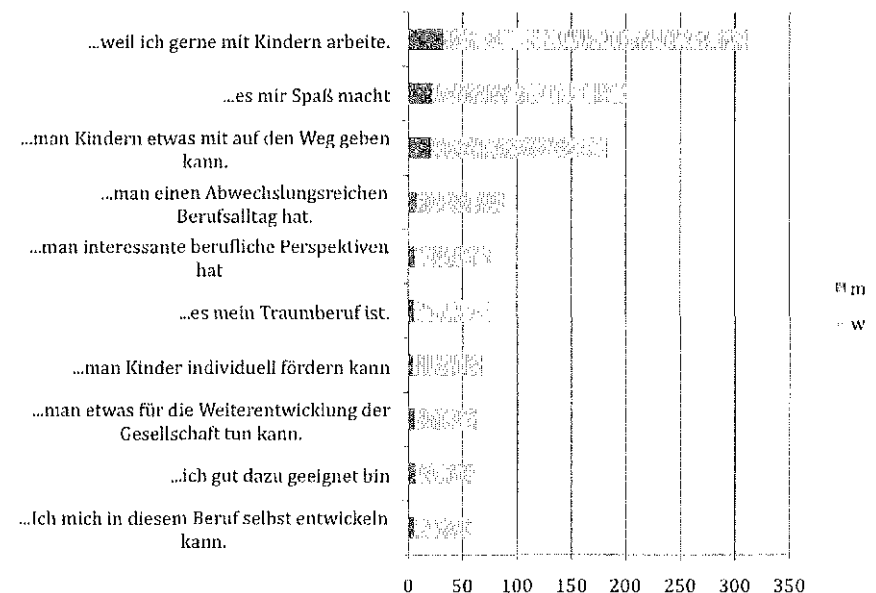


Abb. 1: Die 10 wichtigsten Berufswahlmotive für angehende Erzieherinnen und Erzieher.

**Arbeit mit kleinen Kindern als Bildungsaufgabe**

In den vergangenen Jahren hat sich sowohl in der Politik als auch bei Trägern und Einrichtungen des Elementarbereichs die Erkenntnis durchgesetzt, dass auch Kindertageseinrichtungen ihren Beitrag zum Bildungssystem leisten sollen, weshalb Bildungsziele und -angebote auch für Erzieherinnen und Erzieher immer wichtiger werden. Doch inwieweit sind diese neuen Anforderungen bei den angehenden Erzieher/innen angekommen? Von den im Rahmen dieser Studie Befragten nennen 7,6 Prozent den Bereich der Bildung direkt. Antworten, die zum Themenfeld »Individuelle Förderung« gehören (14,4 Prozent) könnte man hier noch hinzuzählen, sodass insgesamt 22 Prozent der Befragten den Bildungsaspekt der Arbeit mit kleinen Kindern als ein Motiv für ihre Berufswahl bezeichnen. Sicher kommen noch viele hinzu, die diesen Bereich zwar nicht als Berufswahlmotiv werten, aber sich der Bedeutung von frühkindlicher Bildung bewusst sind. Die Idee, Kinder zu unterstützen, ihre Entwicklung zu begleiten und zu ihrer Persönlichkeit beizutragen, wird immer wieder als Motiv genannt:

»Es macht mir Freude zu sehen, wie sich die Kinder immer weiterentwickeln und es ist toll, ihnen auf diesem Wege Unterstützung, Hilfe und Anregung zu geben.«

Und:

»ich finde es sehr schön, mit Kindern zusammen die Welt zu entdecken und ihnen verschiedenste Dinge beizubringen.«

Andererseits gibt es Anzeichen, dass ein Teil der Befragten noch immer recht traditionelle Vorstellungen vom Erzieher/innenberuf pflegt, dazu ein Beispiel:

»Ich will Erzieherin werden, weil >mir das Arbeiten mit Kindern viel Spaß macht. Da bei mir im Verwandtenkreis schon kleine Kinder sind und ich mich mit denen gerne beschäftige, wollte ich dann Erzieherin lernen. Auch durch verschiedene Praktika konnte ich schon in verschiedenen Einrichtungen mit Kindern arbeiten. Ich finde es schön, mit den Kindern zu basteln oder Spiele mit ihnen zu spielen.«

Die im Beispiel genannten Motive sind wichtig für das Ergreifen des Erzieher/innenberufs, liegen jedoch offenbar ausschließlich auf einer emotionalen Ebene und nennen als Tätigkeiten ausschließlich basteln und spielen. Motivkonstellationen, wie sie in diesem Beispiel vorgetragen werden, sind nach wie vor typisch für die Erwartungen junger Erwachsener an den Beruf der Erzieherin/des Erziehers.

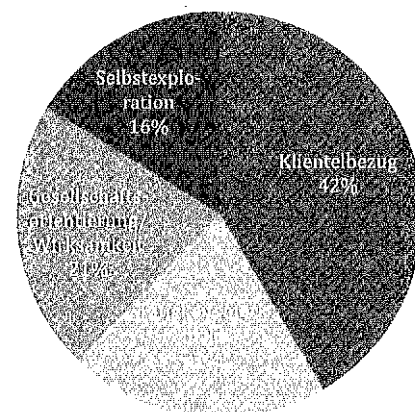
**Bezug zu Kindern als stärkste Motivgruppe**

Fasst man alle genannten Motive für diese Berufswahl zusammen, so lassen sich insgesamt vier Motivgruppen oder Cluster identifizieren, denen sich die verschiedenen Motive zuordnen lassen:

1. Klientelbezug (Freude an Kindern und der Arbeit mit ihnen)
2. Tätigkeitsmerkmale (Arbeitsbedingungen und Perspektiven)
3. Gesellschaftsorientierung/ Wirksamkeit (Beitrag zur Verbesserung, Förderung Benachteiligter)
4. Selbstexploration (Eigene Fähigkeiten und Eignung)

Die Verteilung der Nennungen auf diese Motivgruppen ist in Abb. 2 dargestellt. Dabei zeigt sich, dass das Cluster »Klientelbezug« den deutlich größten Teil der genannten Motive ausmacht. Unter den drei kleineren ist die Gesellschaftsorientierung besonders ausgeprägt. Offenbar verbindet sich für viele angehende Erzieherinnen und Erzieher mit dieser Berufswahl auch ein pädagogisches Ethos, das mit einem positiven Einfluss auf gesellschaftlichen Wandel verbunden ist.

Überraschen mag die geringe Bedeutung des Aspektes Selbstexploration.



**Abb. 2: Motivgruppen für die Berufswahl Erzieher/in.**

Die Erforschung eigener Fähigkeiten und Stärken spielt nur für einen Teil der Befragten eine nennenswerte Rolle. Es ist allerdings einschränkend anzumerken, dass die meisten Befragten mehr als einen Aspekt genannt haben (insgesamt kommt man auf 1 869 Motivnennungen), sodass von den 473 angehenden Erzieherinnen und Erziehern 302 ein Motiv aus dem Bereich der Selbstexploration genannt haben.

**Berufliche Erfahrungen vor Ausbildungsbeginn: Vielfältig und weit verbreitet**

Bei der Befragung der Fachschülerinnen und -schüler wurde auch erhoben, ob bereits berufliche Erfahrungen oder andere Ausbildungen vorliegen - und wenn ja, welche. Es zeigt sich, dass 80 Prozent der Befragten über eine zusätzliche Ausbildung oder sogar berufliche Erfahrungen verfügen. Wie Abb. 3 verdeutlicht, hat der Großteil der Befragten eine Ausbildung zur/m Sozialassistent/in absolviert, die zweitstärkste Gruppe hat eine (Fach-)Oberschule für Sozialwesen besucht. Bei beiden Ausbildungsgängen handelt es sich um schulische Ausbildungsgänge im Umfang von zwei Jahren mit ausgedehnten Fachpraktika. Vorherige Kontakte mit der werden in den Berufswahlmotiven ebenfalls immer wieder als verstärkendes Element genannt, wie das Beispiel einer Befragten zeigt, die bereits eine Ausbildung zur Sozialassistentin absolviert hat:

»Da ich schon in einigen Kindergärten Praktikum gemacht habe und das sehr toll fand, bestärkte das meine Entscheidung noch mehr.«

Ein relativ großer Teil der Befragten hatte vor Ausbildungsbeginn bereits ein Studium aufgenommen, dies aber größtenteils nicht abgeschlossen. Berufliche Erfahrungen etwa in Form eines Freiwilligen sozialen Jahres, einer Tätigkeit in Kindergarten oder Hort oder einer Ausbildung zur/zum Kinderpfleger/in haben ebenfalls einige der Befragten. Besonders hoch fällt der Anteil derjenigen aus, die berufliche Erfahrungen aus anderen Bereichen mitbringen (»Sonstiges«). Hier findet sich eine erstaunlich große Bandbreite von Bürokauffrau, Friseurin oder Landschaftsarchitektin bis hin zum Maurer, Koch oder Heizungsmonteur. In dieser Gruppe sind



auch überdurchschnittlich viele Männer vertreten. Während in der Gesamtgruppe 12,7 Prozent Männer sind, liegt ihr Anteil unter denjenigen mit erziehungsfernen Berufserfahrungen bei 28,2 Prozent. Umgekehrt bedeutet dies, dass nur 2 Prozent der männlichen Schüler ausschließlich Schulerfahrungen mitbringen, während über 30 Prozent über fachfremde Berufserfahrungen verfügen. Dieses Ergebnis legt die Vermutung nahe, dass der Beruf des Erziehers für junge Männer insbesondere dann attraktiv ist, wenn sie in anderen Berufen negative Erfahrungen gemacht haben bzw. dort gescheitert sind. Inwiefern diese Erfahrungen und Biographieverläufe für die spätere Berufsausübung eher nützlich (Lebenserfahrung) oder schädlich (Erzieherberuf als letzte Chance) sind, müssen weitere Untersuchungen klären.

**Sicherheit der Berufsentscheidung**

Wer eine Ausbildung beginnt, muss noch lange nicht sicher sein, diesen Beruf später auch ausüben zu wollen. Denn oftmals ist die Entscheidung für eine Berufsausbildung zunächst die für diese Ausbildung und nur eventuell auch für den Beruf. Deshalb wurde in dem hier zugrundeliegenden Fragebogen auch nach der Sicherheit der Berufsentscheidung gefragt. So konnten die Befragten wählen zwischen der Aussage »Meine Entscheidung, den Beruf der Erzieherin/des Erziehers ausüben zu wollen steht fest« oder »Ich bin in meiner Entscheidung noch nicht ganz sicher.« Insgesamt liegt der Anteil derer, die noch unsicher sind bei 12,4 Prozent, das heißt umgekehrt, dass fast neun von zehn Befragten ziemlich sicher sind, die-

sen Beruf ergreifen zu wollen. Bei den Männern sind es sogar nur 2 Prozent, die noch unsicher sind. Setzt man diesen Befund zu den Ergebnissen bei den Vorerfahrungen in Beziehung, so könnte man auch den Schluss ziehen, dass ein großer Teil der befragten Männer bereits verschiedene Berufserfahrungen mit in den Beruf bringt, die auch zu einer ziemlich sicheren Berufsentscheidung führen.

**Fazit**

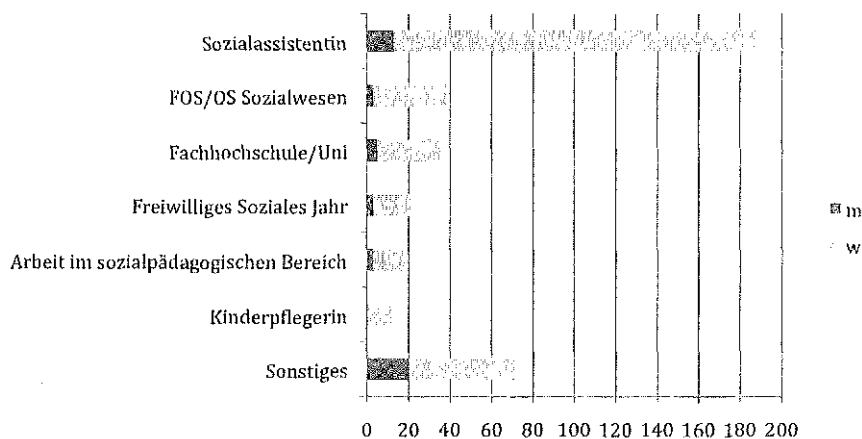
Die hier vorgestellte Untersuchung verdeutlicht, dass angehende Erzieherinnen und Erzieher in Brandenburg einen sehr vielfältigen Hintergrund haben und nur selten direkt von der allgemeinbildenden Schule in den Beruf gehen. Wir haben es also mit jungen Erwachsenen zu tun, die bereits (andere) berufliche Erfahrungen machen konnten und diese möglicherweise produktiv für ihre spätere Berufstätigkeit nutzen können.

Der hohe Anteil junger Männer unter den Befragten ist überraschend, hängt

jedoch sicher auch mit den mangelnden beruflichen Perspektiven in traditionellen Männerberufen in Brandenburg zusammen.

Für fast alle Befragten steht als Berufswahlmotiv die Freude am Zusammensein und der Arbeit mit Kindern im Vordergrund. Mit Kindern wird dabei verbunden, dass sie »die Zukunft sind«, die Begleitung ihrer Entwicklung Freude macht und ihre Unterstützung auch gesellschaftlich etwas Wertvolles ist. Die Perspektive auf gute Chancen am Arbeitsmarkt und einen sicheren Arbeitsplatz wird von vielen Befragten genannt, spielt aber nur in Ausnahmen zentrale Rolle.

Inwieweit den Befragten das gewandelte Aufgabenverständnis des Erzieher/innenberufs bewusst ist, bleibt fraglich. Zwar wird der Wunsch Kindern Förderung und Hilfe zukommen zu lassen und der Anspruch, Kindern etwas beizubringen und ihnen Werte zu vermitteln immer wieder genannt. Ein neues Bildungsverständnis für die frühen Jahre kommt in den Antworten jedoch nicht zum Tragen.



**Abb. 3: Berufliche Vorerfahrungen.**